

Obstbau: Dank Kompost mehr Wasservorrat



Qualitätskompost verbessert die Bodenstruktur nachhaltig und damit den Wasser-, Luft- und Nährstoffhaushalt. Mit seiner mikrobiellen Aktivität und als Futter für Regenwürmer trägt er zum Laub- und damit Sporensabbau von Krankheiten wie Schorf bei. Ein Quali-

tätskompost für den Obstbau zeichnet sich durch einen hohen Ligninanteil (Holz) aus, ist homogen und gut verrottet. Zur einmaligen Bodenverbesserung dient eine Gabe von 30 bis 40 Kubikmeter Grünkompost je Hektare, als jährliche Streumenge hingegen sollten 10 Kubikmeter nicht überschritten werden. In drei Jahren sind gemäss ökologischem Leistungsnachweis (ÖLN) maximal 25 Tonnen Kompost-Trockensubstanz je Hektare erlaubt, was rund 80 Kubikmetern entspricht. Franco Weibel vom Ebenrain-Zentrum im Kanton Basel-Landschaft erklärte an der Bioobstbautagung 2023, dass diese in der Theorie den Humusgehalt im Oberboden um

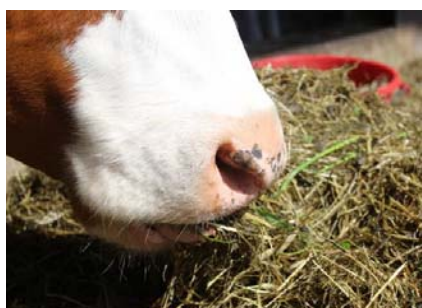
0,3 Prozent erhöhen. Erfahrungswerte aus der Praxis zeigen, dass die Erhöhung des Humusgehalts um 0,1 Prozent zu einer Verbesserung der Wasserspeicherkapazität um 4 Millimeter führt, dies bei einer Bodentiefe von 25 Zentimetern. Dies entspricht fünf bis zehn Tagen mehr Wasservorrat. *Thierry Suard, FiBL*

Beratung Obstbau

→ thierry.suard@fibl.org
Tel. 062 865 63 78



Rinderhaltung: Den Pansen richtig füttern



Rinder haben wie alle Wiederkäuer ein Verdauungssystem mit einigen Eigenheiten. So wird nicht wie bei Schweinen und Hühnern das Tier gefüttert, sondern der Pansen. Darin leben Milliarden kleinster Lebewesen wie Bakterien,

Einzellern und Pilze. Diese Pansenflora empfängt die Futterration. Da sie ein komplexer Mikrokosmos ist, geht es nach einer Futterumstellung einige Zeit, bis sich die Mikroorganismen daran gewöhnt haben. Deshalb sollten abrupte Futterumstellungen oder ungleiche Rationen morgens und abends möglichst vermieden werden. Die häufigste Störung der Pansenflora ist die sogenannte Pansenübersäuerung. Wenn der Pansen-pH unter 6,2 oder gar 6 fällt, ist der Pansen übersäuert und kann das Futter nicht mehr effizient verwerten. Zudem sterben Millionen der Mikroorganismen ab, was die Gesundheit der Kuh beein-

trächtigen kann. Damit der Pansen-pH wieder steigt, muss die Kuh wiederkauen, denn dann bildet sie viel basischen Speichel. Eine Kuh sollte am Tag acht Stunden wiederkauen. Muss ein Bolus verabreicht werden, sollte dieser mindestens 50 Mal wiedergekaut werden.

Christophe Notz, FiBL

Beratung Rindergesundheit

→ christophe.notz@fibl.org
Tel. 062 865 72 85



Ackerbau: Kichererbsen sehr gesucht



Biokichererbsen aus Schweizer Produktion sind gesucht. Der Anbau wird seit diesem Jahr auch durch den Einzelkulturbeitrag von 1000 Franken je Hektare für Speisekörnerleguminosen gefördert. Gesät wird im April mit 50 Zentimeter

Reihenabstand bei einer Dichte zwischen 45 und 55 Pflanzen je Quadratmeter. Ein Impfmittel für Kichererbsen ist in der Schweiz derzeit nicht zugelassen, der Anbau ist aber auch ohne möglich. Da die Kichererbse langsam aufläuft, muss viel gestriegelt und gehackt werden. Die Kultur bestockt und Lücken werden gut geschlossen. Kichererbsen reifen nicht ab. Deshalb eignen sich trockene Standorte mit geringem Wasserhaltevermögen, auf denen die Kultur vertrocknet, nachdem sie genügend Körner gebildet hat. Andernfalls wachsen die Pflanzen immer weiter. Nachdem 2021 wegen der nasskalten

Witterung die Ernte ausfiel, war das sehr trockene und heisse Jahr 2022 für die Kichererbse ideal. In FiBL-Versuchen an verschiedenen Standorten konnten zwischen 7,9 und 32,6 Dezitonnen je Hektare von Schwarzen (Desi-Typ) und hellen Sorten (Kabuli-Typ) geerntet werden.

Matthias Klais, FiBL

Beratung Ackerbau

→ matthias.klairs@fibl.org
Tel. 062 865 72 08

